Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 24 (1967)

Heft: 6

Artikel: Eine unterhört harte Schule

Autor: Ludwig, Dieter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-995059

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine unerhört harte Schule

Dieter Ludwig

Ein halbes Jahr lang quälten sich drei deutsche Judoka an Japans berühmter Schule Tenri, 150 Kilometer südlich von Osaka. Der 48jährige Yosuichi Matzumoto, erster japanischer Meister nach dem Kriege, begründete den Ruf und den Ruhm Tenris und löste den bislang bekannteren Kodokan in Tokio ab. Matzumoto führte Japans Judokämpfer zu dreifachem Olympischen Lorbeer in seinem Heimatland und zur Weltmeisterschaft (drei Goldmedaillen in Rio) als Coach. Er kann aber auch als das grosse und vielleicht einzige Bindeglied zwischen den besten Athleten seines Landes bezeichnet werden. Durch seine Verbindungen zu allen Kreisen Japans verschafft er seinen nach vier Jahren des Studiums der Judokunst und Sprachen abgehenden Schülern die besten Voraussetzungen zu einem Start ins Berufsleben. «Man muss dabei auch die Mentalität der Japaner kennen, die stolz auf ihr Können im Judosport sind. Viele führende Köpfe der Wirtschaft und Politik standen selbst aktiv auf der Matte. Aber das Wissen um die guten Verbindungen liefert die Schüler Tenris auch wiederum gnadenlos ihrem Meister aus», versucht Klaus Glahn etwas Helligkeit in jenes Dunkel zu bringen, warum ausgerechnet Tenri zur Judohochburg Japans wurde und warum sich so viele junge Japaner um einen Platz an dieser Schule bemühen.

Tenri, eine Stadt mit 30000 Einwohnern und ohne ein einziges Hotel, gehört zum grössten Teil der religiösen Tenrikyo-Sekte, dessen Patriarch Skozen Nakayama, selbst achter Dan (Meisterschaftsgrad), wie Matzumoto ein Förderer und Gönner des Judosports ist.

Schläge mit dem Bambusstock

«Statt einer Glocke erschallt morgens zu nie angegebener Zeit ein Schrei, der die etwa 80 Schüler aus dem Schlaf aufschrecken lässt», beginnt Glahn den Tageslauf zu schildern. «Eine Stunde Laufen vor dem Frühstück, das sich aus einer Schüssel Reis zusammensetzt, zu einem nahegelegenen Berg. Zurück und mit einem Partner auf dem Rücken nochmals auf die Höhe, zurück und dann 200-m-Sprints in ansteigendem Gelände. Wer nicht versucht, das Letzte aus seinen müden Beinen herauszupumpen, verspürt Schläge mit dem Bambusstock auf seinem Rücken. Die Lehrer, Sensei genannt, kennen keine Gnade!» So beginnt jeder Tag in Tenri. «Am Nachmittag folgt das Mattentraining über zwei volle Stunden. Keine Pause, nur ständige Bewegung. Jeder versucht die grösste Leistung zu bringen. Der Beste sitzt ganz vorne, darf sich Sempei nennen und hört damit auf, ein Kokai, ein Dienender zu sein. Aber es wäre fehl am Platze, nun anzunehmen, Kokai sei eine Abwertung. Nein, auch jeder Kokai ist stolz.» Die übrige Zeit wird dem Lernen von Sprachen gewidmet.

Nur der Stolz hält aufrecht

«Nach völliger Erschöpfung kann man fast keinen klaren Gedanken mehr fassen. So taucht die F;age auf: 'Lohnt es, sich so quälen?' Darauf gibt es nur eine Antwort: 'Nein'. Nur der Stolz lässt einen Nicht-Asiaten an diesem spartanischen Ort ausharren. So aber trifft Japan seine Auslese. Wer sich durchsetzt, kann ein ganz Grosser des Judosports werden. Wer nachgibt, verschwindet in der Versenkung. Bleiben oder abreisen ist jedem selbst überlassen. Wer aber einzieht in Tenri, liefert sich ganz dem ungeschriebenen Gesetz aus, das Unterwerfung befiehlt. Ein Schüler kehrte von einer Aufnahmeprüfung mit einstündiger Verspätung zurück. Matzumoto liess ihn acht Tage lang jeweils zwei Stunden knieend dem Training zusehen. Aber der Bestrafte verlor nie sein Gesicht», führt der Olympiadritte von Tokio nur eines jener zahllosen Beispiele seines halbjährigen Tenri-Aufenthaltes an. «Aber wir haben uns auch nervlich entschlackt. Während der sechs Monate erlebten wir nicht ein einziges Mal einen kränkenden Wortwechsel unter den Schülern. «Und kritisch meinte Glahn: «Die japanischen Trainer in Europa sind in ihrem Land nur Mittelklasse...» (DSB)

Fortsetzung von Seite 167

Trainingsgestaltung

Pickering ist der Auffassung, dass ein Training abwechslungsreich gestaltet werden muss, damit die Arbeit für den Athleten, besonders für den Spezialisten interessant wird und ihn vor einer Abstumpfung bewahrt. Zielstrebigkeit ohne Sturheit! Aus diesem Grunde werden viele interne Wettkämpfe mit ganz unkonventionellen Übungen eingeschaltet und darüber Rekordlisten geführt. Das gegenseitige Herausfordern ist sehr beliebt und schafft Höhepunkte im Trainingsbetrieb. Diese Art Einlagen sind spielerische Proben, die enorm anspornen. Es sind Trainingshöhepunkte, die eine frohe Stimmung schaffen, psychisch gesehen notwendig sind, um die harte ernste Arbeit aufzulockern. Nichts stumpft schneller ab als Eintönigkeit, Gleichmässigkeit, Einseitigkeit.

Für diesen von Toni Nett und seinen Mitarbeitern vorbildlich organisierten und durchgeführten Lehrgang, für dessen eindrückliches Gelingen die beiden englischen Persönlichkeiten verantwortlich zeichneten, aber auch für die herzliche Gastfreundschaft, mit der uns der Deutsche Leichtathletikverband bedachte, möchte ich mich bestens bedanken.

«Es soll so erzogen werden, dass die vitale Gesundheit der heranwachsenden Generationen erhalten bleibt und gestärkt wird.»

E. Spranger